

Obermeistertagung in Raesfeld

# Von POS bis 40-Stunden-Woche

Am 30. und 31. September fand im Schloss Raesfeld die turnusmäßige Mitgliederversammlung des Fachverbandes statt. Hier das Wichtigste in der gebotenen Kürze.



LIM Rudolf Peters, NRW-Hauptgeschäftsführer Dr. Geißdörfer und ZV-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach (v.l.) informierten über aktuelle Branchenentwicklungen

Landesinnungsmeister Rudolf Peters siedelte die aktuelle Lage der Branche „irgendwo zwischen Rezession, Stagnation und verhaltenem Aufschwung“ an. Wichtig sei, dass man sich in dieser schwierigen Situation nicht auseinanderdividieren lasse. Denn nur wenn das SHK-Handwerk zusammenstehe, werde es ihm gelingen, im Zusammenspiel mit Industrie, Handel und Versorgungsunternehmen seine Bedeutung zu sichern. Sorge bereitet Peters die immer stärkere Abkehr der öffentlichen Hand von VOB-gemäßen Ausschreibungen oder die Versuche einiger Versorgungsunternehmen, SHK-Betriebe mittels ausgeklügelter Vertragswerke mit ihren Abnehmern in die Rolle der nachgeordneten Schrauber abzu drängen. Ebenfalls zeigte er sich besorgt über die Bestrebungen des Großhandels, sein Ausstellungen für Verbraucher zu öffnen.

eine Entschließung (Seite 8) formuliert, die u. a. den DGH-Vorschlag als lückenhaft und für nicht prüffähig ansieht. Zudem sei der Eindruck entstanden, dass das Konzept auch zur Disziplinierung von zweistufig beziehenden SHK-Handwerksunternehmen eingesetzt werden soll. Dies könne von der Berufsorganisation nicht toleriert werden. Die Mitgliederversammlung des ZVSHK ist von den Landesverbänden beauftragt, für seine Mitglieder bundeseinheitlich die weiteren Verhandlungen mit dem DG Haustechnik zu dem von ihm vorgelegten Konzept zu führen. Solange keine konkreten Ergebnisse vorlägen, sollten gemäß Beschluss der ZV-Mitgliederversammlung parallele Verhandlungen auf regionaler und lokaler Ebene zu diesen Sachverhalten unterbleiben. Die Obermeisterversammlung des Fachverbandes schloss sich dem Zentralverbandspapier einstimmig an.



Vom POS bis zur 40-Stunden-Woche, die Obermeister hatten ein breites Themenspektrum zu bewältigen

## Gegen Großhandels-POS

Auf die Aktivitäten des Großhandels ging auch ZVSHK-Hauptgeschäftsführer Michael von Bock und Polach ein. Er schilderte anschaulich den aktuellen Stand der Bemühungen, die Ausstellungen des Großhandels zum Point of Sale zu machen. Die ZVSHK-Mitgliederversammlung hatte am Vortag

## 40-Stunden-Woche im Blick

Jürgen Koch von der Generaldirektion der „Bundesagentur für Arbeit“ informierte zur **Arbeitskräftebewegung aus den neuen EU-Ländern**. Obwohl mit Datum zum 1. Mai 2004 offiziell eine Dienstleistungsfreiheit gelte, werde diese in Deutschland kaum greifen, da die Bun-

desregierung für die nächsten sieben Jahre eine Sonderregelung im EU-Rahmen vereinbart hat, die eine massive Arbeitskräftebewegung von Osteuropa her verhindert. Danach könne mit der Zuwanderung der Fachkräfte, beispielsweise aus Polen, dem sich bis dahin abzeichnenden Fachkräftemangel entgegengewirkt werden. Sind 42 Stunden Arbeitszeit normal? Diese provokante Überschrift zierte das Referat von Dr. Hagen Lesch vom Institut der Deutschen Wirtschaft. Lesch bezeichnete die Erhöhung der **tariflichen Wochenarbeitszeit** auf beispielsweise 40 Stunden als gemeinverträgliche Möglichkeit einer indirekten Lohnsenkung. Diese würde die Wettbewerbssituation verbessern und den Firmen ein wenig den unmittelbaren Druck nehmen, da sich u. a. auch die Lohnnebenkosten besser aufteilen würden. So hätten unlängst die Maler und Lackierer eine Erhöhung der Arbeitszeit

von 39 auf 40 Stunden vereinbart. Eine im Anschluss an das Referat durchgeführte Meinungsumfrage unter den Obermeistern ergab, dass 95 % die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche befürworten. Das **Schadensmanagement aus Sicht der Schadensversicherer** betrachtete Marianne Isermann von der Westfälischen Provinzial Versicherung AG. Insbesondere durch den starken Anstieg auf insgesamt eine Millionen Leitungswasserschäden im Jahr seien die Versicherungen zu einem rigorosen Kostenmanagement gezwungen. Versicherer und Fachverband vereinbarten, gemeinsame Spielregeln für ein künftig besseres Miteinander aufzustellen. Last but not least wurde natürlich auch über die Finanzsituation und die Finanzplanung des Fachverbands gesprochen. Hier legte der Vorstand ein Konzept vor, das auf der Mitgliederversammlung zur Verabschiedung kommen soll. \*